

Werner Butz: Die Geschichte der Fürther Recktenwaldsmühle. Zusammenfassung über die Brillmühlen in Bexbach, Fürth und Hirzweiler, Edition Schaumberg, Marpingen 2024, 151 S., 72 Abb., ISBN 978-3-910306-12-7, 30,00 €.

In fast allen saarländischen Heimatbüchern ist auch die Mühlengeschichte berücksichtigt, und in historischen Fachzeitschriften sind Aufsätze über einstige Mühlen häufig anzutreffen, was auch in der Saarländischen Bibliographie festzustellen ist. Michael Sander (*1949) etwa gab im Jahr 2000 folgende Publikation heraus: „Jahrestagungen zur Volkskunde 1996 und 1997. Volkskunde in Wissenschaft und Praxis im Saarland. Mühlen im Saarland“. Zuletzt erschien in der Marpinger Edition Schaumberg eine Arbeit von Werner Butz (*1948) über die Fürther Recktenwaldsmühle.

Der Autor unterrichtete nach dem Referendariat am Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien in Neunkirchen seit 1975 Biologie und Erdkunde am Gymnasium Wadern, heute Hochwaldgymnasium, und anschließend bis 2012 am Gymnasium Ottweiler. Kurze Zeit nach seinem Ruhestandsbeginn wurden ihm Dokumente zur Mühlengeschichte gezeigt, was ihn schließlich veranlasste, eine Dokumentation zur Geschichte der Fürther Recktenwaldsmühle zu erstellen.

Der Fürther Malermeister Toni Böffel, Schwiegersohn von Müllertochter Klara Brill, stellte Butz über 230 Text- und Fotodokumente zur Verfügung. Weitere Quelle waren Akten der Pfarrei Ottweiler im Bistumsarchiv Trier, Kirchenbücher, Standesamtsurkunden und etwa 2.000 Notariatsakten im Saarländischen Landesarchiv. Zudem bildeten die Akten des Waisenschreibers in Ottweiler eine Arbeitsgrundlage. Von Heinrich Rudnick stammt ein Aufsatz über den Waisenschreiber in Ottweiler und sein Amt in der Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 16 (1968), S. 153–158. Auch Bilder, Pläne und Karten wurden ausgewertet, darunter erste Karten der Mühle und ihrer Wasserführung aus dem Urkataster von Fürth. Zudem fanden Grundbuchauszüge, topografische und historische Karten Berücksichtigung. Eine weitere Informationsquelle stellten Aufzeichnungen aus dem Jahre 1985 des 2004 gestorbenen Müllersohnes Ernst Brill dar.

Werner Butz' Publikation, die er seiner Familie gewidmet hat, gliedert sich in vier Teile. Auf Benutzungshinweise, Angaben über Vorgehensweise, Quellen und Dank sowie Erläuterung der Herkunft der Familiennamen Recktenwald und Brill erfolgt das Kapitel „Bewohner der Fürther Recktenwalds- und Brillmühle – Genealogische Übersicht“ (S. 19–54). Die Geschichte der Fürther Recktenwalds- und Brillmühle wird im anschließenden Kapitel dargelegt (S. 55–122). Es folgen summarische Ausführungen über die Brillmühlen in Bexbach, Fürth und Hirzweiler (S. 123–138). Angaben zu Personen unterschiedlicher Funktionen und ein Quellen- und Abbildungsverzeichnis runden den Band ab.

Die Anfänge der Recktenwaldsmühle lassen sich auf Johann Jacob Recktenwald (1726–1800) zurückführen. Als um 1770 durch die vom Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken verordnete Kalkdüngung die Erträge beim Rapsanbau deutlich stiegen, beantragte er am 20. November 1773 den Bau einer Ölmühle und erhielt ein Jahr später die fürstliche Genehmigung. Sohn Johann Recktenwald (1761–1844) baute 1811 eine Getreidemühle in die vorhandene Ölmühle. In der dritten Generation wurde die Mühle von Christian Recktenwald (1801–1829) und Anna Barbara Schöne[n]berger (1798–1864) bewirtschaftet. Der Müller starb bereits mit 28 Jahren, und seine Frau führte Mühlenbetrieb und Landwirtschaft alleine fort. Der einzige Sohn Johann (1823–1875) blieb ledig und ohne Nachkommen. Testamentarisch setzte er die Kinder seiner in die Hirzweiler Mühle verheirateten Schwester zu seinen Erben ein. Die Ölmühle wurde seitdem nicht mehr betrieben. Durch zweimalige Heiraten von Fürther Müllertöchtern mit Hirzweiler Müllern bestanden verwandtschaftliche Beziehungen zu den dortigen Familien Brill. Nach dreimaligen Verpachtungen trat 1886 Jakob Brill (1863–1930) aus Hirzweiler das Erbe seines verstorbenen Fürther Onkels an. Sein Sohn Aloys Brill (1901–1976) stellte um 1965 infolge des einsetzenden Mühlensterbens den Betrieb ein. „So stellten Landwirtschaft und Mühlenbetrieb über 214 Jahre lang die Lebensgrundlage für etwa 70 Personen aus vier Generationen der Familien Recktenwald, drei Pächterfamilien und zwei Generationen der Familien Brill.“ (S. 117)

1

Empfohlene Zitierweise:

Franz Josef Schäfer: Rezension von Werner Butz: Die Geschichte der Fürther Recktenwaldsmühle. Zusammenfassung über die Brillmühlen in Bexbach, Fürth und Hirzweiler, Edition Schaumberg, Marpingen 2024, in: Buchrezensionen zur Geschichte der Saargegend 2024, URL:

https://13e0655a-f87d-4098-b51d-bf0be5a7a9f4.usrfiles.com/ugd/13e065_c3d6608b67a34cbca34f563424b3b775.pdf

Bitte geben Sie beim Zitieren dieser Rezension die exakte URL und das Datum Ihres letzten Besuchs der Online-Adresse an.

Zu sämtlichen Familien hat der Autor ausführliche Stammbäume ausgearbeitet. Die großen zeitbedingten Umbrüche mit ihren Auswirkungen auf die jeweiligen Familien werden anschaulich aufgezeigt. Lediglich die 28 Dokumente zum ersten Wasserstreit 1836/1837 und zweiten Wasserstreit 1840–1849 wollte Butz nicht näher erörtern. „An dieser Stelle sei dem Autor die Bemerkung erlaubt, dass dieser Abschnitt der Mühlengeschichte vor allem durch die Transkription von umfangreichen Dokumenten sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat und eine ausführliche Erörterung den Rahmen dieser Abhandlung bei weitem sprengen würde. Daher sind die wesentlichen Geschehnisse hier kurz zusammengefasst.“ (S. 70)

Das Leben der Mühlenbewohner war von einer starken Religiosität geprägt, was auch daraus ersichtlich ist, dass Ordensangehörige nachweisbar sind. Viele Dokumente wurden als Faksimile wiedergegeben, etwa ein Schreiben der Witwe Elisabeth Brill vom 3. August 1943 zur Unabkömmlichkeits-Stellung ihres Sohnes Aloys. „[...] Noch zu Lebzeiten meines Ehemannes wurde dem Sohne Aloys unser ganzes Anwesen, bestehend aus Mahlmühle und 4,50 ha Grundbesitz, übertragen. Hierbei wurde demselben die Verpflichtung auferlegt, daß er für die Eltern und die Tochter Helene, die eine Hand verloren hat, bis zum Lebensende zu sorgen hat. Würde er nun eingezogen, so müßte der Betrieb stillgelegt werden, weil zum Betriebe einer Mühle eine männliche Kraft unerlässlich ist. Die Folge davon aber wäre, daß die Mühle dem Verfall anheimfiele und daß dadurch unser aller Existenz für immer vernichtet würde. An einer Wiedereinrichtung der Mühle wäre bei unseren Verhältnissen nicht zu denken [...].“ (S. 112)

Aufgrund eines geplanten Osterstausees erwarb das Wasserwirtschaftsamt die Liegenschaft und ließ 1978 Mühle und Wohngebäude abreißen. Werner Butz hat dafür gesorgt, dass ihre Geschichte und die der Müllersfamilien nicht der Vergessenheit anheimfallen.

Franz Josef Schäfer (Illingen)